

Widerstand gegen Antisemitismus

In der Gesamtschule Eckenhagen ist die Ausstellung „Du Jude!“ eröffnet worden

VON MICHAEL KUPPER

Eckenhagen. „Es ist unsere Aufgabe, Diskriminierung zu überwinden und Zivilcourage zu leben“, sagte Anne Halfar, Leiterin der Eckenhagener Gesamtschule, bei der Eröffnung der Ausstellung „Du Jude! – Alltäglicher Antisemitismus in Deutschland“ im Kulturforum Eckenhagen. Und Reichshofs Bürgermeister Rüdiger Gennies bestärkte: „Nur Aufklärung und offener Widerstand gegen antisemitische und rassistische Entwicklungen können eine Veränderung in der Gesellschaft bewirken.“

Gennies wies auf eine beängstigende Tendenz hin: Nach Angaben der Bundesregierung sei die Zahl der jüdenfeindlichen Straftaten im vergangenen Jahr von 1504 auf 1646 gestiegen. Zeitgleich sei dabei der Anteil körperlicher Gewalttaten sogar von 37 auf 62 um mehr als 65 Prozent gestiegen. Dabei seien 43 Personen verletzt worden. Gennies betonte, dass Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in Reichshof nicht geduldet würden: „Kultur basiert darauf, den anderen als gleichwertigen Menschen zu sehen.“

Wolfgang Birkholz, Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (GCJZ), schilderte, dass antisemitisch geprägte Ausschreitungen bereits zur Zeit der Kreuzzüge stattgefunden haben. Allerdings sei nicht hinnehmbar, dass die NS-Zeit als „Vogelschiss in der Geschichte“ bezeichnet werde: „Antisemitismus ist altes Gift in neuen Schläuchen.“ Birkholz sieht die Aufgabe der Gesellschaft auch in



Die Moderatorenriege (v.l.): Svenja Dabringhausen, Nick Zielenbach, Lennart Buchwald, Celina Huckestein und Thila Perthel. Foto: Kupper

der Klärung der Frage, wie Oberberg damals „Hitlerland“ werden konnte und mahnte die Notwendigkeit einer systematischen Aufarbeitung an. Seinen Vortrag schloss er mit einem Zitat von Jean-Paul Sartre: „Nach dem Holocaust ist Antisemitismus keine Meinung mehr, sondern ein Verbrechen!“

„Schule mit Courage“

Schüler und Schülerinnen der Oberstufe hatten sich intensiv mit der Historie der Judenverfolgung im 20. Jahrhundert beschäftigt. Schon 1894 sei die „Endlösung“ diskutiert worden, bevor Hitler Mitte der 1920er

Jahre in „Mein Kampf“ den Massenmord von Juden mit Giftgas propagierte. Nach der Reichspogromnacht im November 1938 habe diese Politik bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs 6,3 Millionen Todesopfer gefordert.

Marion Reinecke, ebenfalls im Vorstand der GCJZ Oberberg, erinnert sich schmerzlich an einen Vorfall, der erst zehn Jahre zurückliegt: Ihr damals 17-jähriger Sohn sei bei einer Geburtstagsfeier in Gummersbach von vier jungen Männern attackiert worden, nachdem seine jüdische Herkunft bekannt wurde. Am Boden liegend sei er dann unter wüsten, jüdenfeindlichen Belei-

digungen brutal zusammengetreten worden. Noch heute habe sie die Worte des Staatsanwalts im Ohr: „Ein Mensch wurde gepeinigt aus einem einzigen Grund: Er ist Jude.“

In bewegten Worten schilderte die stellvertretende Schülersprecherin Celina Huckestein ihren Besuch im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Als sie die „Berge von Haaren“ in einer Vitrine gesehen habe, sei ihr erst richtig bewusst geworden, wie „echt und wirklich das Massaker gewesen ist“: „Es kam mir wie ein Wunder vor, das Gelände einfach so wieder verlassen zu können.“ Erfreut verkün-

dete sie die erfolgreiche Teilnahme der Schule am Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und verwies stolz auf die dafür diese Woche anstehende Auszeichnung.

Mit „Yesterday“ und „All You Need Is Love“ stimmten die Sängerinnen aus dem musikpraktischen Kurs der Qualifikationsstufe 1 auf den Rundgang durch die Ausstellung ein. Auf 21 Tafeln, einer Leihgabe der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, finden die Jugendlichen bis Freitag, 12. April, fundierte Informationen und Hintergründe zum Thema Antisemitismus.